

"In Kürze"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«In Kürze»

Tageszeitung „Le Temps“ mit Ausgabe für Blinde

Die Tageszeitung „Le Temps“ produziert künftig eine Version für Blinde. Die „Hör-Ausgabe“ wird Sehbehinderten täglich zugestellt. Ausserdem will sie auch Versionen in extra grossen Schriftzeichen und in Blindenschrift anbieten.

Nationalbankgewinne nicht für die IV anzapfen

Der Bundesrat will die Gewinne der Nationalbank nicht zur Stärkung der Invalidenversicherung (IV) einsetzen. Er empfiehlt deshalb die Motion von Nationalrat Stephane Rossini (SP, VS) zur Ablehnung. Der Motionär hatte verlangt, zur Öffnung des geplanten neuen Ausgleichsfonds für die IV einen Betrag von fünf Milliarden Franken aus der Kasse der Nationalbank zu entnehmen.

iPhone lernt die Gebärdensprache

Die Firma 21 Torr entwickelt eine Anwendung, die das iPhone ab Juni 2008 zur Übersetzungshilfe für Gebärden macht. Die Software wird zum Start über 2000 Begriffe aus einem Sammelwerk des Bundesverbands evangelische Behindertenhilfe (BeB) kennen und Nutzern auf Wunsch Videoclips der Gebärden auf das Trend-Handy liefern. Dieses wird damit zur Kommunikationshilfe für Menschen insbesondere mit Mehrfachbehinderung und Personen in deren Umfeld. Weitere Informationen unter: <http://www.21torr.com/> <http://www.beb-ev.de>

Mit dem Rollstuhl an die Euro 08

Damit auch Rollstuhlfahrer die EM-Tore im Public Viewing verfolgen können, hat der gelernte Informatiker Raphael Bachmann, der seit Kindsbeinen an den Rollstuhl gebunden ist, zusammen mit Fahrin Alija und Stefan Aschwanden, die ebenfalls auf den Rollstuhl angewiesen sind, eine Website eingerichtet: www.eurollo8.ch. Damit soll allen Rollstuhlfahrern geholfen werden, sich auf dem Fussballausflug gut zurechtzufinden.

Jobs für 50 Arbeitslose

Über 50 Langzeitarbeitslose aus Stadt und Bezirk haben seit Anfang April bei der Dock Winterthur AG eine Beschäftigung gefunden. Dock ist eine Sozialfirma der St. Galler Stiftung für Arbeit. Ihr Ziel: Arbeit statt Sozialhilfe. Die Mitarbeiter beginnen mit 12 Franken pro Stunde und können sich bis 3'200 Franken Monatslohn verbessern. Sie verrichten Arbeiten für die Druckgussindustrie. Die Stadt Winterthur hat sich am Aufbau von Dock beteiligt.

Bedingungsloses Grundeinkommen als Lösung der Sozialpolitik in Zukunft?

Text: Philipp Löpfle in „Das Magazin“ Nr. 19 / 10. bis 16. Mai 2008 (stark gekürzt)

Eine Idee, die derzeit wieder an Aktualität gewinnt, ist das bedingungslose Grundeinkommen. Dieses Gesellschaftsmodell will jedem Bürger eine existenzsichernde Rente auszahlen. In der politischen Diskussion stösst dieses Modell links und rechts auf Ablehnung. Die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens stammt ursprünglich von rechts, nämlich von Milton Friedman.

Tatsache ist, dass nur rund ein Drittel der Bevölkerung einer modernen Industriegesellschaft erwerbstätig ist. Arbeit ist kulturell betrachtet massiv überbewertet. Dieses Missverhältnis hat fatale gesellschaftliche Folgen. Solange die Gesellschaft auf die Vollbeschäftigung fixiert bleibt, führt dies zu einem grotesken Ergebnis: Mit Kombilöhnen bzw. staatlichen Lohnzuschüssen im Zusammenhang mit der Workfarethematik und negativen Einkommenssteuern werden ja mehrheitlich Routinejobs für Arbeitnehmer mit geringer Ausbildung künstlich am Leben erhalten. Sie werden zwar schlecht bezahlt, gelten aber (gerade deswegen) als „richtige“ Arbeit. Erziehung, Pflege, soziales Engagement, Kultur- und Jugendarbeit hingegen werden meist nicht dazu gezählt. Einer der entscheidenden Vorteile des bedingungslosen Grundeinkommens ist die Tatsache, dass es diese Verhältnisse umdreht. Es macht die unattraktive Routinearbeit teurer.

Wie aber steht es um die Finanzierbarkeit des Grundeinkommens? Können wir uns ein solches System leisten? In der Schweiz liegen die Gesamtkosten für soziale Ausgaben derzeit bei 120 Milliarden Franken pro Jahr. Wenn der Schweizer ein Grundeinkommen von 3000 Franken im Monat beziehen würde, dann hätte dies eine Verdoppelung der Sozialausgaben auf rund 250 Milliarden Franken zur Folge. So gesehen, haben alle recht, die den Kopf schütteln und das Grundeinkommen ins Reich der Utopie verlagern. Es ist undenkbar, dass in der Schweiz ein doppelt so teurer Sozialstaat auch nur den Hauch einer politischen Chance hätte.

Die Milchbüchlein-Rechnung mit den 3000 Franken pro Monat ist jedoch

Unsinn. Die Diskussion über das bedingungslose Grundeinkommen ist nicht nur eine Sozial-, sondern auch eine Sinndebatte. Es geht also nicht nur darum, wie man das Sozialsystem kostenmässig optimiert. Es geht auch um ein neues Gesellschaftsmodell, in dem die Arbeitskultur und die Realität am Arbeitsplatz wieder übereinstimmen. Heute jedoch klaffen unsere Vorstellungen von Arbeit und die Wirklichkeit immer stärker auseinander. Das macht krank. „Alle Psychopathologien, die wir heute bei der Arbeit kennen - Mobbing, Burnout oder innere Kündigung -, sind Resultate einer gescheiterten Sinn-suche“, sagt der ETH-Arbeitspsychologe Wehner. Die Zukunft verspricht wenig Gutes: Stressbedingte Erkrankungen nehmen in allen modernen Industriestaaten zu.

Die Frage der Finanzierbarkeit eines bedingungslosen Grundeinkommens kann erst dann vernünftig diskutiert werden, wenn die Sachlage geklärt und die größten Missverständnisse aus dem Weg geräumt sind. Selbst dann wird es nicht genügen, einfach eine Monatsrente hochzurechnen und mit den bestehenden Sozialkosten zu vergleichen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen würde eine ganz andere Dynamik in die Wirtschaft bringen. Eine Dynamik, die sich derzeit noch nicht abschätzen lässt.

Der ganze Artikel ist downloadbar: <http://dasmagazin.ch/index.php/geld-und-gluck-fur-alle/>